

registriert wurden. Denn zu der immer ausschweifender werdenden Verschwendung des Hofes, neben welcher auch noch so unerhörte Zinsen für die Staatsschuld und so viele andere Bedürfnisse bestritten werden mußten, gehörten schreckliche Auflagen. Der Finanzminister, Abbé Terray, war der Mann, der ohne alle menschliche Regung immer neue Steuern hervorzupressen wußte. Nach einem seiner Edicte stellten ihm die Deputirten der Geistlichkeit, für welche es besonders drückend war, die offenbare Ungerechtigkeit desselben vor. „Aber wer sagt denn, — erwiderte er, ohne seine Miene zu verändern — daß das Edict gerecht seyn soll? Wozu wäre ich denn da?“ — „Das heißt ja aber den Leuten die Taschen ausräumen!“ rief einer der Deputirten erbitzt. — „Wo soll ich's sonst hernehmen?“ fuhr Terray mit seiner vorigen Gelassenheit fort *). Man rechnet, daß unter Ludwigs XV. Regierung allein mehr neue Auflagen gemacht worden seyen, als unter allen vorigen Königen zusammengenommen **).

*) Wenn man ihm rieth, die Unzufriedenen und Klagenden einstecken zu lassen, so war er allemal dagegen und sagte: „Wenn man die Leute schindet, so muß man sie auch schreien lassen.“

***) Die Pariser suchten sich durch Satyren und Caricaturen eine Herzenserleichterung zu verschaffen. Da der Canzler Maupeau es war, von dem die neue Verfassung ausgegangen war, so richtete der Witz gegen ihn vorzüglich seine Pfeile. Unter anderm verbreitete ein Satyrenschreiber Folgendes: „Es hält sich jetzt in Frankreich ein Chamäleon auf, mit Lalar und Perrücke; es verändert seine Farbe sehr oft, und wird bald schwarz, bald weiß, bald blutroth oder gelb. Es soll die Fliegen nicht fressen, sondern ihnen bloß das Blut ausfangen und viel grausamer seyn, als das eigentliche Chamäleon. Es klammert sich mit dem Schwanz an alle Zweige, wie ein bekanntes Thier, und hat etwas von der Natur des Tigers, des Affen und des Bären; es ist grausam, gewandt und rachgierig und so hartnäckig, daß es nichts unternimmt, was es nicht ausführt. Seine Wähne ist lockig, wie die des Löwen; seine Schnelligkeit wie die des Krokodils. Das schwarze und freche Auge dieses Thiers sprühet Muth und Grausamkeit. Man nennt es einen Maupeau.“ — Auch erschien zu der Zeit, da das Glend des Volks den höchsten Grad erreicht hatte, folgende Parodie des Vaterunsers: „Unser Vater, der du bist in Versailles, dein Name sey gepriesen. Dein Reich ist erschüttert. Dein Wille geschieht weder auf Erden, noch im Himmel. Gib uns unser tägliches Brod zurück, das man uns genommen hat. Verzeihe den Parlamenten, daß sie dir treu gedient haben, sowie du den Ministern verzeihst, die sie ver-